

6. VII. 1917

78

Die Versorgung Wiens mit Fleisch.

Der wichtigste Bericht der Sitzung betraf einen Antrag des Stadtrates auf Umgestaltung der Allgemeinen Österreichischen Viehverwertungs-Gesellschaft und Auflösung der Ersten Wiener Großschlächterei durch sie. Beide haben sich bisher Konkurrenz gemacht, beide Gesellschaften haben das Bedürfnis, sich auszudehnen, um den gesteigerten Anforderungen dienen zu können, und darum wurden mit dem Ackerbauministerium Verhandlungen angebahnt, die nun dahin führten, daß die Viehverwertungs-Gesellschaft umgestaltet und die Großschlächterei von ihr aufgekauft wird. Berichterstatter hierüber war Gemeinderat Knoll.

Dorn stellt den Antrag, daß es in besonders wichtigen Angelegenheiten, die dort verhandelt werden, dem Gemeinderat zuzusehen soll, vorher mitzureden.

Eder sagt, die Fleischhauer gehe das Gruseln an, wenn sie daran denken, daß sich die beiden bevorrechteten Kriegsgewinner, Großschlächterei und Viehverwertungs-Gesellschaft, zusammenfinden. Die Großschlächterei hat nichts für die Behebung der Fleischnot Wiens getan. Nun kommen die beiden Gesellschaften unter den Schutz der Regierung und vom Gemeinderat werden sieben Herren in den Verwaltungsrat entsendet. So ist zu erwarten, daß das Gewerbe doch noch Schutz und Schirm finden werde. Aber es müssen Männer vom Gemeinderat dorthin entsendet werden, die keine Partikulare vor dem Munde haben, sondern sich ein Wort zu reden trauen. Dann bin ich auch für den Antrag Dorn. Auch gegen die Zentralen ist viel zu sagen. Der Fleischhauer muß Häute und Fett zum vorgeschriebenen Preise abliefern; das Leder wird teuer, das Fett wird mit Wasser gestreckt und das Fleisch wird teuer, weil der Fleischhauer bei der Abgabe der Nebenprodukte an die Zentralen gedrüht wird. Es wird aber unerträglich werden, wenn es nicht gelingt, die Viehpreise in Ungarn zu drücken, die künstlich hochgehalten werden.

Neumann macht darauf aufmerksam, daß wir alle Ursachen haben, in Bildung begriffenen großen Unternehmungen alle Wege zu ebnen. Sie können den Betrieb verbilligen, die Zufuhr steigern. Dabei muß allerdings verhindert werden, daß die staatliche Bewirtschaftung der Nebenprodukte zur Verteuerung des Fleisches führe. Die Fleischhauergesellschaft habe es unterlassen, das Gewerbe zum Großbetrieb hinüber zu leiten, und darunter habe die Bevölkerung schwer gelitten. Das Wichtigste freilich ist, daß der Auftrieb auf einer gewissen Höhe gehalten wird. Heute fehlt Mastvieh vollständig. Das ist richtig. Aber das muß anders werden, denn die heutigen Zustände sind nicht aufrecht zu erhalten. Darum wäre es wichtig, zu wissen, ob das Monopol der Viehverwertungs-Gesellschaft aufrecht erhalten bleibt oder nicht. Wir müssen uns dann ganz anders einrichten, wir müßten dann den ganzen österreichischen Markt kennen, nicht nur mehr den Wiener. Es sei schwer zu beurteilen, ob es klug sei, der neuen Gesellschaft so große Mittel der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Das Dunkel muß erst erhellt werden. Bis dahin wird sich für die Gemeinde Vorsicht empfehlen. Er wünscht zu diesem Zwecke sehr eingehende Erhebungen. Wir müssen die Gewähr haben, daß Wien endlich zu anderen Approvisionierungsverhältnissen komme. (Beifall.)

Es sprachen noch Schlechter und der Berichterstatter, worauf der Gemeinderat die Anträge annahm. Der öffentlichen folgte noch eine vertrauliche Sitzung.